№ 35.  1839.

Zei-  tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 11. Februar.

Inland.

Berlin den 7. Februar. Se. Majestät der König haben dem Ober-Regierungs-Rathe und Direktor der General-Kommission für die Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse in der Kurmark Brandenburg, Grafen Heinrich von Itzenplitz, die Kammerherrn-Würde zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben den bisherigen Provinzial-Landschafts-Direktor von Grabowski als General-Landschafts-Direktor des Posener Kredit-Vereins zu bestätigen geruht.

Se. Königliche Majestät haben den bei dem Land- und Stadtgerichte in Suhl angestellten Ober-Landesgerichts-Assessor von Branconi zum Land- und Stadtgerichts-Rath Allergnädigst ernannt.

Se. Königliche Majestät haben den Ober-Landesgerichts-Assessor von Reiche zum Land- und Stadtgerichts-Direktor zu ernennen geruht.

Der Justiz-Kommissarius Ludwig August Müller zu Ohlau ist zugleich zum Notarius in dem Bezirke des Ober-Landesgerichts zu Breslau bestellt worden.

Der Königliche Hof legt morgen, den 8. Februar, die Trauer auf 14 Tage für Ihre Königliche Hoheit die Herzogin Marie von Württemberg an. Berlin, den 7. Februar 1839.

von Arnim, Ober-Schenk.

Se. Durchlaucht der regierende Fürst von Schwarzburg-Sondershausen ist von Sondershausen hier angekommen.

Der Kaiserlich Russische Wirkliche Staats-Rath und Kammerherr, Fürst Michael Galitzin, ist nach St. Petersburg abgereist.

Ausland.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 30. Januar. Am vorigen Sonntage wurde die Gräfin Rossi, Gemahlin des Königlich Sardinischen Gesandten, zuerst von Ihrer Majestät der Kaiserin und alsdann von Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Maria im Palais Sr. Majestät des Kaisers empfangen.

Wie bereits früher gemeldet, hatte die Moskauer Kaufmannschaft bei Gelegenheit der Verlobung der Großfürstin Maria mit dem Herzoge von Leuchtenberg beschlossen, 20 Knaben für ihre Rechnung in der Bürgerschule erziehen zu lassen. Es fand zu diesem Zweck eine Ausloosung unter 54 Knaben statt, von denen in Folge dessen 34, denen das Loos nicht günstig gewesen war, zurückblieben. Voll Theilnahme erboten sich eine Anzahl der dabei anwesenden Personen, noch 24 Knaben für ihre Kosten in genannter Schule unterhalten zu wollen. Se. Majestät der Kaiser, dem hierüber berichtet ward, befahl, diesen menschenfreundlichen Personen seine innigste Dankbarkeit zu bezeugen und ihre That öffentlich bekannt zu machen.

Frankreich.

Paris den 1. Februar. Vorgestern Mittag begaben sich die HH. Molé, Montalivet, Barthe, Bernard, Lacave-Laplague, Martin, Salvandy und Rosamel zum Könige und blieben zwei Stunden bei Sr. Majestät. Abends um 8½ Uhr fanden sich

sämmtliche Minister wieder in den Tuilerieen ein und blieben daselbst bis gegen Mitternacht. Dies deutete schon darauf hin, daß etwas Außerordentliches im Werke sei. Es blieb keinem Zweifel mehr unterworfen, daß die alten Minister im Amte bleiben, und irgend ein bedeutender Schritt geschehen würde, um auf eine oder die andere Weise aus der gegenwärtigen schwierigen Lage herauszukommen. — Heute erfährt man nun in der That, daß sämmtliche Minister ihre Entlassung zurückgenommen haben, und daß die Pairs- und die Deputirten-Kammer auf 14 Tage prorogirt worden sind. Graf Molé verlas in der Pairs-Kammer und Graf Montalivet in der Deputirten-Kammer die betreffende Königl. Ordonnanz. Außerdem soll in dem gestrigen Minister-Rathe beschlossen worden seyn, die Deputirten-Kammer aufzulösen, und man erwartet schon in dem morgenden Moniteur die betreffende Ordonnanz. An der Börse versicherte man, die Wahl-Kollegien würden auf den 2. März und die neuen Kammern auf den 18. April einberufen werden.

Die gestrige Sitzung der Deputirten-Kammer wurde nicht in dem öffentlichen Saale gehalten; sie fand mit Lebhaftigkeit und großer Bewegung in den Seitengängen und im Konferenz Saale statt. Die beispiellose Lage, worin sich die Staatsgewalt befindet, ihre gleiche Ohnmacht, ihre Werkzeuge abzuändern und sie beizubehalten, kurz die Verlängerung der ministeriellen Krisis, beschäftigten alle Gemüther und waren der Gegenstand aller Unterhaltungen. Ein mit mehr oder weniger Ueberlegung und Berechnung durch einen Minister hingeworfenes Wort brachte die parlamentarische Bewegung auf den höchsten Grad. Herr von Montalivet sagte ganz laut, die Lage sei so schwierig, daß er kein anderes Mittel sehe, als eine Auflösung. Bei diesen Worten bildeten sich die Gruppen zahlreicher und lebhafter, und Jeder erörterte die Schicklichkeit, die Nachtheile und die Klugheit einer solchen Maßregel.

Der Moniteur Parisien zeigte gestern an, daß die HH. Thiers und Guizot vom Könige wären empfangen worden. Das Journal des Débats widerspricht heute dieser Nachricht.

Die Journale der Coalition antworten auf die Drohung mit der Auflösung der Kammer durch die Verkündigung, diese äußerste Maßregel werde Denen, welche das gefährliche Spiel wagen dürften, zum Unglück ausschlagen. Die Oppositionspresse nimmt einen so heftigen Ton an, daß man sich in die Umwälzungszeit zurückversetzt glaubt. So sagt der Nouvelliste, der seine Inspirationen von Thiers erhält: „Man ist auf dem Weg, Alles zu wagen und Alles zu verlieren. Man hüte sich wohl! Hinter der Coalition ist das Land, das durch eine Auflösung der Deputirten-Kammer furchtbar gereizt werden würde. Man rühre nicht an das Beil, — qu'on ne touche point à la hache — man rühre nicht an die öffentliche Meinung; man weiß ja, wie sie antwortet, wenn sie verletzt wird. — In der That, es wird dem System vom 15. April schwer werden, die Wahlen unter dem Einfluß der Coalitionspresse auf seine Seite zu lenken. Alle Segel werden jetzt schon ausgespannt; das Staatsschiff soll den Wogen hingegeben werden und die Parteien verkünden bereits, daß es leicht an den Klippen einer neuen Revolution scheitern könnte.

— Den 2. Februar. Der heutige Moniteur enthält die Auflösungs-Ordonnanz noch nicht. Indeß erklären alle ministeriellen Blätter auf das bestimmteste, daß diese wichtige Maßregel beschlossen sei, und daß der morgende Moniteur die Ordonnanz enthalten werde. Das Journal des Débats glaubt, daß die Wahl-Kollegien auf den 2. März werden einberufen werden. Wenn man die Journale als einen Wiederschein der öffentlichen Meinung betrachten darf, so ist die Aufregung groß. Die Zeitungen selbst sind mit einer Art von Unordung redigirt, die auf ein geschäftiges Treiben schließen läßt und es schwierig macht, den Faden zur geregelten Mittheilung zu finden.

Alle Minister wurden heute zu einem außerordentlichen Conseil zum Könige berufen. Man glaubt es sei die Rede von einer Ordonnanz, durch welche der Herzog von Orleans zum Ober-General der Nord-Armee ernannt werde.

So eben vernimmt man, daß der Herzog von Nemours am 3. d. M. mit seinem ganzen Generalstabe nach Rocroy abgeht. Der Herzog von Orleans wird am 4. abreisen, um das Kommando der Armee zu übernehmen.

General Gourgaud hat den Befehl erhalten, nach der Nordarmee abzugehen, wo er ein Artillerie-Kommando übernehmen soll.

„Wir wissen", sagt die Presse, „daß der König bereit ist, die Minister zu wählen, und das politische System zu befolgen, die das zu Rathe gezogene Land ihm anempfehlen wird. Mögen die Männer nun Thiers, Mauguin, Barrot oder Garnier Pagès heißen! Möge das System auch sogar der Krieg seyn."

Gestern Abend waren die Säle in dem Hotel des Präsidenten der Deputirten-Kammer überfüllt, weil man dies für den letzten Empfangstag der jetzigen Legislatur hielt. „Allgemein", sagt der Constitutionnel, „ward die gewaltsame Maßregel des Kabinets gemißbilligt, besonders von den Deputirten des Centrums. In der Pairskammer hält man die Auflösung für unklug; an der Börse hat sie lebhaftes Mißvergnügen erregt; in der Bank, wo mehrere Finanz-Notabilitäten versammelt waren, war man bestürzt. In der ganzen Hauptstadt ist die Wirkung abscheulich (détestable). Ein Umstand, der jeden Glauben übersteigt, ist der, daß weder der Präsident

der Deputirten-Kammer, noch der Präsident der Pairs-Kammer um Rath befragt, ja nicht einmal benachrichtigt worden sind. Sie erhielten von der Ordonnanz erst in dem Augenblicke Kenntniß, wo dieselbe in öffentlicher Sitzung durch die Minister verlesen ward. Man versichert, daß mehrere der einflußreichsten Mitglieder der Versammlung Jacqueminot sich gestern Abend zum Grafen Molé begeben haben, um ihm ernste Vorstellungen zu machen."

Die Nachricht, daß der Präsident von Mexiko sich geweigert hatte, den Vertrag von Veracruz zu ratificiren, stammt aus den Blättern von New-Orleans her, welche gleichfalls die Proclamation enthalten, die derselbe bei dieser Gelegenheit an die Armee gerichtet haben soll. Es herrscht darin eine sehr schwülstige mitunter lächerliche Sprache. Das weite Gebiet von Mexiko soll im äußersten Falle ein allgemeines Grab werden, welches Sieger und Besiegte zugleich in sich aufnähme! Sind diese Nachrichten ächt, so hätte der Krieg zwischen Frankreich und Mexiko erst begonnen. — Andererseits sagt ein Englisches Blatt: Wenn es wahr ist, wie man behauptet, daß die Mexikaner entschlossen sind, sich den Forderungen Frankreichs nie zu unterwerfen, so wird es für England und die Vereinigten Staaten unmöglich werden, die Neutralität beizubehalten.

Niederlande.

Amsterdam den 2. Februar. Heute meldet das Handelsblad, daß der diesseitige Gesandte in London, Herr Dedel, gestern Abend, nachdem ein Kabinetsrath stattgefunden, autorisirt worden, der Konferenz zu erklären, daß er vom Könige ermächtigt sei, den Traktat mit den fünf Höfen, so wie den mit Belgien, wie dieselben von der Konferenz entworfen worden, einfach und ohne allen Vorbehalt zu unterzeichnen.

Dem Avondbode wird aus Berlin vom 22. Jan. geschrieben: „Gestern wurde der Handelstraktat zwischen der Niederländischen und Preußischen Regierung unterzeichnet. Diese schwierige und verwickelte Sache, zu welcher achtzehn Regierungen ihre Einwilligung zu geben hatten, ist also zu Ende gebracht."

Belgien.

Brüssel den 2. Februar. Der Moniteur Belge meldet: „Der König hat durch Verfügung vom 1. d. Mts. den Poln. Divisions-General Skrzynecki, unter Beibehaltung seines Grades, in die Armee zugelassen."

Die für die gestrige Sitzung der Repräsentanten-Kammer angekündigte Mittheilung der Regierung hatte eine ungewöhnliche Menge von Neugierigen nach der Gegend des Sitzungs-Hotels hingezogen und die Behörde sah sich daher zu einigen Vorsichts-Maßregeln veranlaßt. Mehrere Truppen-Abtheilungen, von denen ein Bataillon erst in der Nacht vorher eingetroffen, waren in der Nähe aufgestellt. Indessen waren doch schon um 1 Uhr Mittags alle Zugänge sowohl zu dem Gebäude der Repräsentanten-Kammer selbst, als zu den dahin führenden Straßen des Parks mit Menschen angefüllt. Diese Gegend der Stadt hatte ganz das Ansehen der stürmischen Zeit von 1830. Die Tribünen der Kammer waren gedrängt voll und der Präsident konnte nur mit Mühe die nöthige Ordnung erhalten, indem man jetzt wieder auf der Gallerie ein Recht zu haben meinte, mitzusprechen, wie im Jahre 1830. Um 2 Uhr erschien der Minister der auswärtigen Angelegenheiten und verlas einen Bericht über die diplomatischen Unterhandlungen mit der Londoner Konferenz, welcher volle zwei Stunden dauerte. Zuletzt legte er die von London erhaltenen Mittheilungen auf das Büreau der Kammer nieder. Herr A. Rodenbach trug auf den Druck des Berichts und der Aktenstücke an und fragte bei dieser Gelegenheit, ob das Kabinet bereit sei, seine Gesinnungen und die Haltung, die es annehmen wolle, offen darzulegen? Herr Gendebien schloß sich dieser Frage an, denn, meinte er, da alle Unterhandlungen beendigt wären, so müsse Jeder auch endlich mit Bestimmtheit erfahren können, woran er sei, und welche Stellung er, der Regierung gegenüber, annehmen solle. Der Minister erwiederte, daß er die Unterhandlungen keinesweges schon für beendigt halte, und daß allerdings noch weitere Eröffnungen zu erwarten seyen; mindestens müsse er sich noch eine Frist von wenigen Tagen erbitten. Man kam sodann überein, diese Frist bis zum nächsten Mittwoch zu gestatten.

Das Amsterdamer Handelsblad schreibt aus Brüssel: „Die Nachricht von der durch den Grafen Sebastiani geschehenen Unterzeichnung des Konferenz-Beschlusses ist, wie ein Donnerschlag mitten unter das Kriegsgeschrei unserer Stimmführer gefahren, die, wie Sie aus der Rede des Hrn. Deschamps ersehen haben werden, den Beitritt Frankreichs für unmöglich hielten. Ueberdies wissen die Herren jetzt, daß Frankreich beschlossen hat, die Sache auf eine ernste Weise anzugreifen und kurz und bündig mit unseren Volks-Aufwieglern zu verfahren. Um dem zuvorzukommen, daß ein Belgisches Corps es unternehme, sich mit den Revolutionslustigen in den Französischen Gränz-Provinzen verbinde, sollen nicht bloß 30—40,000, sondern 80,000 Mann nach der Belgischen Gränze marschiren. Man hält dies natürlich sehr geheim; nur der König Leopold ist davon unterrichtet und natürlich sehr erfreut darüber, denn ihm persönlich wird nichts angenehmer seyn, als die Differenz mit Holland auf eine friedliche Weise erledigt zu sehen."

Antwerpen den 27. Jan. Das Holländische Cisternen-Schiff, das beauftragt ist, die Holländische Eskader mit süßem Wasser zu versehen, ist am 23. d. bei den Vorposten durch die Belgische

Patasche angehalten und nach Antwerpen gebracht worden. Dieses Anhalten ist um so merkwürdiger, als dieses Schiff seit langer Zeit seinen Vorrath an süßem Wasser an dem Orte Stroyendorp einnahm, ohne je beunruhigt zu werden, und jetzt wurde, es, wie man sagt, wegen Mangels an Papieren angehalten. Indeß scheinen unverzüglich Reklamationen in dieser Hinsicht statt gehabt zu haben, denn wir vernehmen, daß das Schiff noch heute Morgens nach höhern Befehlen freigegeben werden und seinen Weg nach Holland fortsetzen wird.

Großbritannien und Irland.

London den 1. Februar. Die Waizenpreise sind plötzlich um vier bis sieben Schilling pr. Quarter gefallen. Man vermuthet, dieser Umstand, der um so auffallender ist, als man nun weiß, daß Frankreich die Getraideausfuhr verboten hat, werde die Anti-Korngesetz-Agitation etwas abkühlen.

Die Noth in Irland ist durch die fürchterlichen Stürme, die von der See her wie im Innern des Landes wütheten, noch mehr gestiegen. Ganze Ländereien sind mit ihrer hoffnungsreichen Aussaat durch Ueberschwemmungen vernichtet, über 20,000 Bäume zählt man, die entwurzelt liegen, viele Häuser sind eingestürzt und noch immer findet man Menschen, die unter ihren Trümmern begraben liegen. Der Sturm hat den Sprühregen des empörten Meers 40—50 Meilen (Engl.) in das Land hineingejagt und man hat da Vegetabilien auf dem Felde gefunden, die dadurch einen salzigen Beigeschmack bekommen haben. Es ist noch ein Glück bei dem großen Unglück, daß die reichen Ladungen der Amerikanischen Schiffe, die bei dem Sturm scheiterten, größtentheils gerettet seyn sollen.

Die Morning-Post fragt wie es wohl gekommen sei, daß Lord John Russell mit seiner Ansicht über die Angemessenheit eines festen Getreide-Zolls so lange Jahre hinter dem Berge gehalten habe und jetzt plötzlich damit hervortrete, und ob man nicht glauben müsse, daß nur Partei-Interessen ihn veranlaßten, sich mit einemmale als einen so entschiedenen Gegner der Korngesetze zu zeigen.

Die hiesigen Blätter sind seit einigen Tagen fast nur mit Berichten über die Versammlungen gefüllt, welche jetzt überall zur Annahme von Petitionen gegen die Korngesetze gehalten werden. Die Haupt-Argumente, welche dabei zur Sprache kommen, sind indeß nun bereits so oft auseinandergesetzt worden, daß es überflüssig wäre, immer wieder darauf zurückzukommen.

Dem Gerüchte von der Ermordung des Oberst Sir Allan Macnab in Kanada wird in den letzten Berichten von dort aufs entschiedenste widersprochen. Die Tory-Blätter äußern jetzt ihre Zufriedenheit über die Energie, mit der die Kanadische Regierung endlich gegen die Empörer verfahre. Auch wird zur Beseitigung aller Besorgnisse vor neuen Unruhen darauf hingewiesen, daß den Gouverneuren der aufgeregten Provinzen, Sir John Colborne und Sir George Arthur, gegenwärtig hinreichende Streitkräfte zu Gebote ständen.

Nach einer in der „Augsb. Allg Zeit." enthaltenen Mittheilung, soll der Russische Botschafter am Londoner Hofe dem Kabinet von St. James eine Note überreicht haben, in welcher die bestimmteste und unumwundenste Erklärung enthalten wäre, daß die Russische Regierung weit entfernt sei, den Englischen Besitzungen jenseits des Indus Gefahr oder auch nur Verlegenheiten bereiten zu wollen, und Alles von sich ablehne, was in diesem Sinne gegen Rußland und seine Absichten gesagt, geschrieben oder insinuirt worden sei.

Spanien.

Madrid den 23. Jan. Dem Vernehmen nach, ist der General Rodil an die Stelle des Barons von Meer zum General-Capitain von Catalonien ernannt worden.

Die Empörung des in Melilla an der Afrikanischen Küste stehenden Regiments „König" ist um so wichtiger, als dasselbe zu den besten der Armee gehört und man fürchtet, daß, wenn die Englischen Schiffe, welche von Gibraltar dorthin gesegelt sind, den Hafen nicht streng blokiren, die Empörer nach der Küste von Valencia segeln und sich mit Cabrera vereinigen werden. Auch in Peñon de la Gomera soll eine ähnliche Bewegung stattgefunden haben, aber an der Treue eines Theils der Garnison gescheitert seyn.

Man spricht von ungeheuren Vorbereitungen, welche die Karlisten treffen sollen; Ende Februar würden sie eine kolossale Expedition unternehmen, 20 Bataillone, 10 Schwadronen und 20 Kanonen würden aus den Baskischen Provinzen ausziehen; dieses Heer würde seine Operationen mit einer gleich starken Streitmacht unter dem Grafen d'Espagna und Cabrera kombiniren. So lauten wenigstens die ohne Zweifel übertriebenen Gerüchte, welche man seit einiger Zeit hier verbreitet.

Es geben sich hier Zeichen einer Aufregung zu erkennen, welche die Regierung beunruhigen. An mehreren Häusern hat man Anschläge gefunden, deren Inhalt für die Königin-Regentin beleidigend ist. Es wird ihr namentlich darin vorgeworfen, daß sie das Geld des Landes zu ihrem Vortheil verwende und in auswärtige Banken niederlege. Auch die Minister werden sehr hart darin mitgenommen. Während dies in der Hauptstadt geschieht, ist man in den Provinzen in großer Besorgniß wegen der muthmaßlichen Unternehmungen der Karlisten in dem bevorstehenden Feldzuge.

Spanische Gränze. Man schreibt aus Vera vom 25. Januar, daß Pater Cyrillus, Bischof von St. Jago, definitiv zum Präsidenten des Karlistischen Kabinets ernannt worden ist. Man erwartet, daß dies Ereigniß der Marotoschen Partei

den Sieg über den retrograden Theil des Klerus sichern und Maroto in den Stand setzen werde, seine ganze Aufmerksamkeit den militärischen Operationen zuzuwenden, besonders da es den Karlisten in diesem Augenblicke nicht an Gelde mangele.

Deutschland.

Freiburg den 24. Jan. (Schwäb. M.) Mit großer Spannung erwartete man dieses Jahr den erzbischöflichen Fastenbrief, indem Manche erwarteten, es könnten darin von Seiten des Erzbischofs die kirchlichen Fragen der gegenwärtigen Zeit einigermaßen berührt werden. Der Erlaß hält sich in einer klugen Allgemeinheit und zeichnet sich nur dadurch vor frühern aus, daß er mit besonderer Strenge und mit Berufung auf das Concilium von Trient die Ohrenbeichte des Laien vor einem Priester gebietet, die nicht menschliche Erfindung, sondern eine göttliche Anstalt sei. Zu loben ist, daß der Fastenbrief das Enthaltsamkeitsgebot beschränkt, dagegen während der Fastenzeit an Werktagen in den größeren Städten wöchentlich eine Abendpredigt gehalten, in kleineren Städten aber und auf dem Lande bei dem Frühgottesdienste wöchentlich zweimal das Evangelium Deutsch vorgelesen und erklärt werden solle.

Oesterreichische Staaten.

Wien den 2. Febr. Seit einigen Tagen spricht man von einer beabsichtigten Vermählung der früher zur Aebtissin von Prag bestimmten Erzherzogin Hermine, Tochter des Erzherzogs Palatin, mit dem am 19. Februar hier erwarteten Russischen Thronfolger. Unter die zu Ehren dieses Gastes vorbereiteten Feste gehört ein Lager in der Nähe unserer Residenz mit Zuziehung der hiesigen Garnison.

(Hamb. K.)

Briefe aus Wien reden von einer in sehr ernster und gemessener Sprache abgefaßten Note, welche der Fürst Haus-, Hof- und Staatskanzler in Beziehung auf die Entweichung und Zurücklieferung des aus Prag entkommenen ehemaligen Polnischen Oberbefehlshabers an den Belgischen bevollmächtigten Minister zu Wien gerichtet habe. Letzterer, Hr. O'Sullivan de Graß, soll sich darauf beschränkt haben, zu antworten, daß er dieses Ansinnen oder Zumuthen (prétension) seiner Regierung berichten werde. „Man wird sich aber — setzt eines jener Schreiben hinzu — nicht lange durch leere Ausflüchte hinhalten lassen, denn seine Aufnahme in den diesseitigen Staaten erfolgte nur unter der Bedingung, den ihm angewiesenen oder von ihm gewählten Aufenthaltsort unter keinem Vorwande ohne besondere Erlaubniß zu verlassen. Da die Regierung übrigens mit großer Gastfreundschaft und Humanität in der Angelegenheit der Aufnahme zu Werke gegangen ist, so war ein solches Benehmen von Seiten des Generals um so weniger zu vermuthen."

Italien.

Neapel den 22. Januar. (Allg. Z.) Am letzten Sonntag (20 Jan.) ist der Großfürst Thronfolger von Rußland um 3 Uhr Nachmittags glücklich in unserer Stadt angelangt, und in dem inmitten eines immergrünen Gartens gelegenen Palaste des Russischen Gesandten, Grafen von Gurieff, wenige Schritte vom Meere und der Villa reale entfernt, abgestiegen. Ein Regiment der Königl. Garde en grande tenue war vor dem Eingange aufgestellt und begrüßte den hohen Gast mit den ihm gebührenden Ehrenbezeugungen. Se. Majestät hatte ihm eine Ehrenwache bestimmt, die Se. Kaiserl. Hoheit aber ablehnte. Eine Stunde nach seiner Ankunft verfügte sich der Prinz in der Uniform eines Kosaken-Obristen, von seinem ganzen Generalstab gefolgt (die Suite ist sehr zahlreich, im ganzen 19 Wagen), nach dem Königl. Palaste, wo Se. Majestät ihn, von einem zahlreichen Offizier-Corps umringt, erwartete. Von da kehrte der Prinz in seine Wohnung zurück und wurde unmittelbar nachher von einem Gegenbesuch Sr. Majestät und der Königl. Prinzen beehrt. — Am gleichen Tage traf auch die Frau Herzogin von Berry hier ein, welcher der Königl. Palast auf Chiaramonte eingeräumt wurde; die Königl. Familie beeilte sich, diesen so nahe verwandten Gast zu begrüßen, und die verwittwete Königin, Stiefmutter der Frau Herzogin, stellte ihr ihren Gemahl, den Cavaliere de Balzo, vor.

Türkei.

Konstantinopel den 7. Januar. Am letzten Freitag fand eine große Berathung der Minister der Pforte statt. Man glaubt, daß die neuesten Nachrichten aus Persien der Gegenstand derselben gewesen seyen.

Aus Trapezunt wird gemeldet, daß Hr. Bell, von dem es früher hieß, er sei in jener Stadt angekommen, von den Russen in Tscherkessien gefangen genommen worden sei.

Die Hoffnung, die Differenzen zwischen Persien und England auf eine friedliche Weise ausgeglichen zu sehen, scheint nicht in Erfüllung gehen zu wollen, denn Briefe aus Erzerum vom 23. December melden, daß der Schach sich entschieden geweigert habe, die letzten Vorschläge des Londoner Kabinets anzunehmen und daß der Brittische Botschafter, Herr Macneill, der so eben erst in Teheran angekommen sei, bereits Vorbereitungen zur Abreise treffe, von der man daselbst als von einer ausgemachten Sache spreche. Dies hat einen üblen Eindruck auf den Handel gemacht und die Kaufleute von Erzerum haben ihre Waarensendungen nach Tabriz eingestellt.

Die Times enthalten ein Schreiben aus Konstantinopel vom 9. Jan., worin ebenfalls von neuen Zerwürfnissen zwischen der Persischen Regierung und dem Brittischen Botschafter, Herrn Mac-

neill, und von der erwarteten Abreise des Letzteren die Rede ist, worauf Folgendes hinzugefügt wird: „Obgleich die in Persien ansässigen Brittischen Kaufleute von Seiten der Gesandtschaft noch nicht die Aufforderung erhalten haben, das Land zu verlassen, so treffen doch die meisten bereits Anstalten, sich nach der Türkei zu begeben, wenn die Persische Regierung nicht Schritte thut, um Herrn Macneill zu bewegen, die Fortsetzung seiner Reise nach Konstantinopel einzustellen. Einem in Teheran und Tabris verbreiteten Gerüchte zufolge, hätte der Schach den Verkauf Brittischer Manufaktur-Waaren in seinem Lande verboten; allein obgleich bei seinen rachsüchtigen Gesinnungen ein solches Verbot wohl zu erwarten wäre, so ist es doch gewiß, daß bis zum Abgange der letzten Nachrichten ein Befehl dieser Art von der Persischen Regierung nicht erlassen worden ist."

A e g y p t e n.

Die Morning-Chronicle enthält ein Schreiben aus Alexandrien vom 26. December, worin es heißt: „Man spricht hier jetzt viel von einem Streit zwischen Abbas Pascha, Gouverneur von Kahira und den dortigen fremden Konsuln, indem der Erstere sich geweigert hat, den Konsuln bei ihren offiziellen Besuchen Pfeifen überreichen zu lassen. Man ist gespannt darauf, wie dieser Streit enden wird. — Es herrscht hier Mangel an Nahrungsmitteln aller Art und namentlich auch an trockenem Futter für das Vieh. — Die Nachrichten aus Hedschas lauten sehr ungünstig. Die Truppen des Pascha's sterben vor Mangel an Wasser und Lebensmitteln; ein Transport der letzteren ist so eben für sie von Kahira abgegangen. Es geht dem Pascha überhaupt in diesem Augenblick sehr unglücklich. Die neue Baumwollen-Aerndte hat sehr von den Insekten gelitten und man glaubt, daß sie nicht mehr als die Hälfte der vorigen, oder höchstens 50,000 Ballen, betragen werde; man sagt daher, der Pascha wolle einstweilen seine Baumwollen-Fabriken eingehen lassen und die 20,000 Ballen, welche dieselben jährlich verbrauchen, verkaufen."

Alexandrien den 7. Januar. (Allg. Z.) Ueber das Schicksal Mehmed Ali's im Sennaar verbreiten sich seit einigen Tagen sehr düstere Gerüchte, die, von einigen besondern Umständen begleitet, sie zu beglaubigen scheinen. Man will nämlich Privat-Nachrichten erhalten haben, wonach Mehmed Ali nicht nur an der Dysenterie gefährlich erkrankt, sondern selbst gestorben sei. Hierzu kommt, daß der Kriegs-Minister Achmed-Pascha-Menikli plötzlich und in höchster Eile auf einem Dromedar durch die Wüste von Kahira nach Syrien ging, ohne einen hinreichenden Grund zu einer solchen unvermutheten Abreise zu geben. Eben so verließen die Kinder Ibrahim Pascha's auf dessen Befehl Kahira und begaben sich nach Alexandrien, wo sie sich auf dem Dampfschiff des Pascha's zu ihrem Vater nach St. Jean d'Acre einschifften, der sich, den letzten Nachrichten zufolge, daselbst aufhält, um den Winter dort zuzubringen.

In Syrien ist es ruhig; seit der Unterdrückung des Drusen-Aufstandes im Hauran hat sich Alles der Macht Ibrahims gefügt, der außerdem Alles thut, die Bevölkerung für sich zu gewinnen. Dies ist nicht leicht; man kann dies nur durch Geld, Versprechungen, Belohnungen und grausame Bestrafungen.

Vermischte Nachrichten.

Der neuesten Lieferung der „Mittheilungen des statistischen Vereins für das Königreich Sachsen" entlehnen wir in hinsicht der Bevölkerung des Königreichs, daß Dresden 69,514, Leipzig 47,514, Chemnitz 22,265, Freiberg 11,446, Bautzen 8460 und Zittau 8674 Bewohner hat, und die Summe aller Bewohner im Königreich Sachsen 1,652,114 beträgt.

Der berühmte Ring des Grafen von Essex ist noch im Besitz einer vornehmen Englischen Familie, die dieses traurige und kostbare Andenken unter sich vererbt. Diese Familie befindet sich in diesem Augenblicke in Paris und wohnte kürzlich im Italiänischen Theater einer Vorstellung der Oper „Roberto Devereux" bei, in welcher der Graf von Essex eine Hauptrolle spielt, und der berühmte von Elisabeth dem Grafen geschenkte Ring die Katastrophe herbeiführt. Am Tage nach der Vorstellung hat die edle Lady, welche sich gegenwärtig im Besitze des Ringes befindet, an Donizetti geschrieben, ihm sehr viel Schmeichelhaftes über seine Musik gesagt und ihm, wenigstens für einen Abend, den wirklichen Ring als Requisit angeboten. So wird also bei der nächsten Vorstellung des „Roberto" jenes kostbare Juwel des Grafen von Essex nach so langer Zeit von neuem, freilich auf einer anderen Scene, die Geschicke eines Grafen von Essex lenken. Wahrscheinlich wird die Aufmerksamkeit des Publikums bei der nächsten Vorstellung gänzlich von der Musik ab und auf das Requisit hingerichtet seyn.

Aus einem dieser Tage neu herausgekommenen Werke des Schriftstellers R. Montgomery Martin über die Britischen Kolnieen geht hervor, daß Großbritannien jetzt 71 überseeische Besitzungen zählt, wovon Neufundland, im Jahre 1583 kolonisirt, als die älteste, und Aden, durch die Ostindische Compagnie im vorigen Jahre gekauft, als die jüngste zu betrachten ist. Das Ganze der Britischen Kolonieen und Besitzungen jenseit des Oceans umfaßt 2,119,708 Englische Quadrat-Meilen oder ungefähr 40mal die Oberfläche von England. Die Bevölkerung aller dieser Besitzungen zählt 100,708,323 Seelen, worunter 2,095,229 Weiße und die übri-

gen Farbige. Hiervon bekennen sich 2,955,312 zur christlichen und 26,752,155 zur Muhamedanischen Religion; die übrigen sind Hindus und Heiden. Von dem christlichen Theil der Bevölkerung dürfte etwa die Hälfte protestantisch und die andere katholisch seyn. Die Militairmacht, welche in den verschiedenen Theilen dieser Besitzungen steht, beträgt 453,199 Mann, wovon mehr als die Hälfte Kolonial-Miliz ist. Die jährlichen Ausgaben für die Kolonieen belaufen sich auf 25 Millionen Pfd., wovon diese selbst 23 Millionen hergeben und das Mutterland die übrigen 2 Millionen. Das Regierungs- und persönliche Eigenthum in den Kolonieen wird zusammen auf 2,443,150,000 Pfd. geschätzt. Während das Ganze der Ausgaben für die Englischen Besitzungen jenseit des Meeres 25 Millionen Pfd. beträgt, kommen nur 119,900 Pfd. jährlich auf den öffentlichen Unterricht. Glücklicherweise hat der Eifer von Privat-Personen die Nachlässigkeit der Regierung in dieser letzteren Hinsicht einigermaßen wieder gut gemacht.

Vor einigen Jahren borgte ein reicher Pariser Bankier einem jungen Schriftsteller eine Summe Geldes, die derselbe dazu anwenden wollte, sich einen literarischen Namen zu erwerben. „Sie sollen mir das Geld nicht eher zurückzahlen, als bis Sie Ihr Meisterwerk geschrieben haben", sagte der gefällige Darleiher. Der junge Schriftsteller schrieb nun in der durch das Darlehen erlangten Muße hintereinander drei Romane; der Bankier las sie und ließ sich von der Rückzahlung seiner Anleihe nichts merken. Jetzt erscheint ein neuer Roman von dem Schriftsteller. Der Bankier nimmt Anstand, ihn zu lesen, doch als er hört, daß derselbe von den namhaftesten Journalen sehr belobt wird, schreibt er dem Verfasser desselben: „Wenn ich Dem, was über Ihr letztes Werk verlautet, Glauben schenken darf, so ist der Zahlungstermin für die Ihnen von mir geliehene Summe jetzt gekommen." — Auf diesen Brief erhielt er aber statt Antwort diesen Bescheid: „„Ich hoffe Besseres zu liefern!""

In Bastia auf Corsica wurde vor Kurzem ein gewisser Julius Negroni, wegen mehrere Mordthaten aus Blutrache, zu lebenslänglichem Gefängniß verurtheilt; die Gerichtsverhandlungen dauerten drei Tage und waren von hohem Interesse. Das Verbrechen, welches alle übrige herbeiführte, geschah im J. 1821. Ein gewisser Gallochio Antommarchi, im Dorfe Ampriani, hatte ein Mädchen entführt und lebte mit demselben. Ein Nebenbuhler, Negroni, raubte ihm dasselbe, und Gallochio erschoß ihn deshalb. Da der Mörder in der Heimath sich nicht sicher glaubte und damals Griechenlands Aufstand in aller Munde war, so ging er nach Hellas und zeichnete sich wirklich bei der Vertheidigung von Missolunghi rühmlich aus. Unterdessen wollte ein Bruder des ermordeten Negroni, Julius, genannt Peverone, heirathen. Die Mutter seiner Braut aber erklärte, daß sie die Verbindung nicht zugeben könne, bevor der Mord an seinem Bruder nicht durch eine Handlung der Blutrache in Gallochio's Familie gesühnt würde. Peverone erschoß darauf 1833 den Bruder des Gallochio, als dieser eben aus der Kirche kam. Dies erfuhr Gallochio damals in Korfu, kehrte zurück und nun eröffnete sich eine Reihe gegenseitiger Repressalien-Mordthaten, indem Gallochio drei Brüder, einen Oheim und mehrere andere Verwandte Negroni's erschoß, während Peverone wieder vier Gegen-Mordthaten bezüchtigt ward, darunter auch der seines Todfeindes, welcher, im Schlaf überrascht, den Todesstreich erhielt. Peverone hatte seit diesem letzten Morde dem Banditenwesen entsagt und nur sein Leben vor den Gendarmen zu bergen gesucht; er wurde jedoch ausgemittelt, und am 5. Mai 1838 in einer Meierei überrascht, und trotz alles Widerstandes gefangen genommen. Von den ihm zur Last gelegten Mordthaten wurden drei erwiesen, indeß nahm das Gericht Rücksicht auf die besondern mildernden Umstände, welche ihn zu seinem Verbrechen getrieben hatten, und verurtheilte ihn nicht zum Tode. Peverone hat übrigens noch die K. Begnadigung nachgesucht.

Der Freiherr von Gaudy erzählt über Sicilien, das er im verflossenen Herbste sah, sehr interessante Dinge. So spricht er auch darüber, daß der Sicilianer höchst nachsichtig gegen den Uebertreter der Gesetze sei und sagt unter anderem: Mit Befremden sah ich auf dem Corso (von Palermo) einen Galeerensklaven ohne Kette und militairische Begleitung gehen, anständig gekleidete Männer grüßen und wieder gegrüßt werden. Auf meine Frage ward mir leichthin geantwortet: er ist ein kleiner Mörder (d. h. er hat seinen Gegner im Streit erstochen), aber ein durchaus anständiger Mensch.

In Belgien hat des großen Schnees wegen der Eisenbahnverkehr ganz aufhören müssen.

Vom Thüringer Wald meldet die Dorfzeitung: Seit vielen Jahren weiß man sich nicht zu erinnern, einen so hohen Schnee auf unserem Walde gehabt zu haben, wie jetzt. Alle Schluchten und Hohlwege sind zugeweht und die Wege gehen über Zäune, Gärten und Felder, immer die höchsten Punkte entlang. Wenn das alte Sprichwort: „So hoch der Schnee, so lang das Gras," zutrifft, so werden wir in dem Grase, wie jetzt im Schnee stekken bleiben. In Neustadt am Rennsteig, hoch oben, sind viele Häuser mit Schnee förmlich zugedeckt. Da könnte ein Münchhausen mit einem Pferde kommen, und seine Lüge würde sich in Wahrheit bestätigen.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Posen.

Das den Geschwistern Reissiger gehörige, sub No 89. am Markte zu Posen belegene Grundstück, abgeschätzt auf 9180 Rtlr. 21 sgr. 4 pf. zufolge der,

nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll auf Antrag der Eigenthümer Theilungshalber

am 18ten Juni 1839 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Posen den 27. Oktober 1838.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Rogasen.

Das den Carl Daniel Gottfried Mittelstädtschen Eheleuten gehörige, zu Briesen belegene Erbpachts-Vorwerk, abgeschätzt auf 5805 Rthlr. 21 Sgr. 8 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 18ten Mai 1839 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Rogasen den 20. Oktober 1838.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Da in diesem Jahre beim hiesigen Festungsbau wieder eine bedeutende Quantität Ziegeln zur Verwendung kommen wird; so ergeht an alle Diejenigen, welche deren liefern wollen, die Aufforderung, bis zum 6ten März c. Vormittags 9 Uhr in einer versiegelten Eingabe, mit Vermerk des Inhalts auf der Adresse:

a) den geringsten Preis franco am Ausladeplatz der Festung am Wasser, oder auf den verschiedenen näher anzugebenden Bauplätzen, für die 3 Sorten Ziegeln, wie sie bisher immer klassificirt worden sind;

b) das von jeder Sorte zu liefernde Quantum anzugeben, worauf zu gedachter Zeit die Eröffnung der eingegangenen Submissionen erfolgen, ein Protokoll darüber aufgenommen, und der Ankauf demselben gemäß, jedoch unter Berücksichtigung der Beschaffenheit der Ziegeln, und der etwanigen bis auf die verschiedenen Bauplätze noch erforderlichen Transportkosten erfolgen soll. Spätere Anerbietungen werden unberücksichtigt bleiben. Die Ziegeln erster Klasse müssen wenigstens 11 Zoll lang, 5¼ Zoll breit, 2½ Zoll dick seyn.

Posen den 7. Februar 1839.

Königliche Festungsbau-Direktion.

Der mir zeither zu Theil gewordene zahlreiche Besuch, verbunden mit dem schätzbaren Beifall des hiesigen Publikums, den meine Menagerie davon getragen hat, wofür ich hiermit meinen wärmsten Dank abstatte, veranlassen mich dringend, meinen Aufenthalt noch auf eine kurze Zeit zu verlängern. Indem ich dies nun zur öffentlichen Kenntniß zu bringen nicht verfehle, ermangele ich zugleich nicht, zum ferneren recht zahlreichen Besuch meiner Menagerie mit dem Bemerken ehrerbietigst einzuladen, daß die Futterung Nachmittags um 5 Uhr geschieht.

Rossi aus Parma.

Anzeige.

In Kobylopole bei Posen ist die Wasser-Mühle auf drei nächstfolgende Jahre, von George 1839 bis dahin 1842 zu verpachten. Die Pachtbedingungen können bei dem unterzeichneten Dominio eingesehen werden.

Dominium Kobylopole.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 3. bis 9. Febr. 1839.

Tag.	Thermometerstand		Barometer-Stand.	Wind.
	tiefster	höchster		
3. Febr.	— 5,0°	— 4,4°	28 Z. 0,0 L.	W.
4. „	— 8,0°	— 4,2°	28 „ 1,8 „	WSW.
5. „	— 7,6°	+ 0,7°	28 „ 1,3 „	S.
6. „	— 4,0°	+ 1,5°	28 „ 2,0 „	W.
7. „	— 6,8°	+ 2,0°	28 „ 5,0 „	SW.
8. „	+ 1,0°	+ 1,8°	28 „ 3,2 „	SW.
9. „	+ 1,0°	+ 1,9°	28 „ 2,0 „	SW.

Börse von Berlin.

Den 7. Februar 1839.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	103 1/6	102 2/3
Preuss. Engl. Obligat 1830	4	102 1/4	101 3/4
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	70 1/4	69 3/4
Kurm. Oblig. mit laut. Coup.	4	102 1/4	101 3/4
Neum. Inter. Scheine dto.	4	—	101 3/4
dito Schuldverschr.	3 1/2	100 1/4	99 3/4
Berliner Stadt-Obligationen	4	103 3/8	102 7/8
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4 1/2	—	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	3 1/2	101 1/8	100 5/8
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	—	104 3/8
Ostpreussische dito	3 1/2	101 1/8	100 5/8
Pommersche dito	3 1/2	101 3/4	101 1/4
Kur- und Neumärkische dito	3 1/2	102 1/4	101 3/4
Schlesische dito	4	—	103 1/4
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur.- u. Neu.	4	—	93
Gold al marco	—	215 3/4	214 3/4
Neue Ducaten	—	—	18
Friedrichsd'or	—	13 1/2	13
Andere Goldmünzen à 5 Thl.	—	12 11/12	12 5/12
Disconto	—	3	4